

Danzipper Dampfboot.

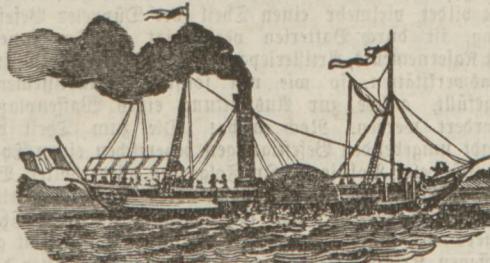
Nº 84.

Montag, den 11. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Postchaisengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ter Jahrgang.

Inserate pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Rettemeyer's Centr.-Büro- u. Annonc.-Büro.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büro.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büro.
In Hamburg-Altona: Frank. a. M. Haasestein & Vogler.

Staats-Votterie.

Berlin, 9. April. Bei der heute fortgesetztenziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Votterie fielen 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. auf Nr. 68,382 und 90,708, 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 29,749 und 59,792.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2769. 3197. 3272. 4894. 6337. 7683. 8030. 9210. 11,447. 11,674. 14,194. 17,307. 18,529. 19,910. 21,141. 22,338. 23,424. 28,157. 28,410. 32,475. 33,218. 35,874. 36,897. 38,983. 41,871. 46,219. 49,191. 55,365. 59,103. 63,929. 64,223. 67,196. 67,534. 67,871. 67,958. 69,191. 73,172. 73,364. 77,975. 81,032 und 90,636.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1117. 1181. 2901. 2983. 3916. 4500. 5213. 5559. 5751. 7672. 9254. 10,216. 26,057. 26,414. 27,798. 35,074. 38,455. 38,930. 39,790. 43,917. 44,686. 44,737. 44,765. 44,895. 44,919. 47,196. 48,447. 52,464. 54,639. 55,422. 56,671. 58,719. 61,216. 65,966. 66,162. 67,510. 81,109. 81,127. 82,374. 83,550. 85,683. 86,748. 90,955. 91,657. 91,953. 92,536. 93,507. 93,598 und 93,661.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 201. 2448. 2499. 7194. 7214. 8913. 9137. 9463. 9715. 9893. 10,240. 10,388. 10,709. 11,284. 11,439. 13,336. 14,042. 15,384. 16,133. 17,182. 22,193. 24,249. 27,701. 28,121. 28,354. 28,569. 30,079. 32,155. 32,639. 32,994. 33,324. 35,008. 37,594. 37,856. 40,066. 41,443. 43,440. 44,167. 45,953. 46,824. 46,926. 48,544. 51,265. 52,997. 55,543. 55,725. 56,060. 59,536. 61,491. 66,048. 66,755. 67,160. 68,899. 70,350. 71,858. 73,283. 73,913. 74,846. 75,582. 75,737. 76,051. 76,433. 80,487. 81,119. 84,497. 84,557. 84,633. 84,870. 89,107. 89,374. 89,465. 91,506. 93,176. 93,353. und 93,947.

(Private Nachrichten zufolge fielen obige 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. nach Liegnitz bei Schwarz und nach Graudenz bei Lachmann. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Guben bei Homuth und nach Graudenz bei Lachmann. Nach Danzig bei Koßol. fiel 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 30,079.

Neuestes Telegramm.

Gravenstein, Montag, 11. April. Angelommen in Danzig d. 11. April 2 u. 50 M. Nachm. Rechts ist eine neue Parallele angelegt; der Ausfall der Dänen ist abgewiesen. 1 Todter, 2 Verwundete. Bei den vom vierten Garde-Grenadier-Regiment recognoscirten Schanzen wurden 9 Gefangene gemacht; verloren 4 Verwundete. Die Vorposten der Brigade Goeben's sind vorgeschoben und dabei 3 Gefangene gemacht; eine feindliche Streifpartie ist zwischen Hardersleben und Apenrade gelandet.

Telegraphische Depeschen.

Triest, Sonnabend 9. April. Der Kaiser traf heute Morgen 8 $\frac{1}{4}$ Uhr wohlbehaltet in Miramare ein, unterzeichnete gegen 11 Uhr die Urkunde, nahm um 12 Uhr ein Déjeuner ein und reiste in Begleitung der Erzherzöge und des Grafen Reichberg über Laibach, woselbst der Kaiser das Diner einnahm, nach Wien zurück. Bis Laibach gab Feldzeugmeister Freiherr v. Benedek dem Kaiser das Geleit. Die Abfahrt des Erzherzogs Maximilian nebst Gemahlin nach Mexiko wird morgigen Montag, Nachmittags 4 Uhr stattfinden. Der Verwaltungsrath des Lloyd stellte den Behörden und dem Publikum sechs Dampfer zur Begleitung zur Verfügung.

Triest, Sonntag, 10. April. Heute Vormittag hat der feierliche Empfang der mexikanischen Deputation in Miramare und die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone durch den Erzherzog Maximilian stattgefunden. — Der Führer

der Deputation Gutierrez de Estrada bat in einer längeren Ansprache, gestützt auf das nationale Votum Mexiko's und das Versprechen des Erzherzogs vom 3. October 1863, der Erzherzog möge die Kaiserkrone definitiv annehmen. — Der Erzherzog erwiederte in spanischer Sprache: Eine reisliche Prüfung der mir durch Sie vorgelegten Beitrittsakte gibt mir die Zuversicht, daß der Beschuß der Notabeln Mexikos, der Sie zuerst nach Miramare führte, von der weit überwiegenden Mehrheit Ihrer Landsleute bestätigt ist, und daß ich mich fortan mit allem Rechte als Erwählten des mexikanischen Volkes betrachten kann. Dadurch ist die erste in meiner Antwort vom 3. October v. J. ausgesprochene Bedingung erfüllt. Ich bezeichne darin noch eine andere Bedingung, jene, welche die Bürgschaften betraf, deren das werdende Kaiserreich bedarf, um sich in Ruhe der edlen Aufgabe widmen zu können, die Unabhängigkeit und das Wohl des Landes auf feste Grundlagen zu stellen. Diese Bürgschaften sind uns nunmehr gesichert Dank der Großmuth des Kaisers Napoleon, welcher während der hierauf bezüglichen Verhandlungen sich beständig von einem Geiste der Aufrichtigkeit und einem Wohlwollen beseelt zeigte, deren Andenken ich immer bewahren werde. Das Erlauchte Oberhaupt meiner Familie hat seinerseits seine Zustimmung ertheilt, daß ich von dem angebotenen Throne Besitz nehme. Ich kann daher das Ihnen vor sechs Monaten gegebene eventuelle Versprechen lösen und erkläre hiermit feierlich, daß ich mit Hilfe des Allmächtigen aus den Händen der mexikanischen Nation, die Krone, welche diese mir überträgt, annehme. Mexiko, den Traditionen jenes kraftvollen und Zukunftsvollen Continents folgend, hat das Recht, geübt, sich eine seinen Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Regierung zu geben. Es hat sein Vertrauen in einen Abkömmling desselben Hauses Habsburg gesetzt, welches vor drei Jahrhunderten die christliche Monarchie auf seinen Boden pflanzte. Dieses Vertrauen röhrt mich und ich werde es nicht verrathen. Ich übernehme die konstituierende Gewalt, mit der mich die Nation, deren Organ sie sind, bekleidet. Ich werde dieselbe jedoch nur so lange behalten, als dies nötig ist um in Mexiko eine geregelte Ordnung zu schaffen und verständig liberale Institutionen zu organisieren. Wie ich es Ihnen, meine Herren, in meiner Rede vom 3. October v. J. ankündigte, werde ich mich berufen, die Monarchie unter die Autorität konstitutioneller Gesetze zu stellen, sobald die Pacification des Landes vollständig geworden. Die Kraft einer Staatsgewalt ist meines Erachtens gesicherter durch die Festigkeit als durch die Unbestimmtheit ihrer Grenzen und ich will für die Ausübung meiner Regierung diejenigen festsetzen, welche, ohne ihr Ansehen zu beirren, ihre Dauerhaftigkeit garantiren. Wir werden, ich hoffe es zuverlässiglich, beweisen, daß eine wohlverstandene Freiheit trefflich vereinbart ist mit der Herrschaft der Ordnung. Ich werde die eine zu achten und der andern Achtung zu verschaffen wissen. Mit nicht minderer Kraft werde ich die Fahne der Unabhängigkeit hochhalten, dieses Symbol der künftigen Größe. Ich nehme die Hilfe jedes Mexikaners, der sein Vaterland liebt, in Anspruch, um mir bei Erfüllung meiner schönen, aber schwierigen Aufgabe beizustehen. Einigkeit wird uns stark machen, uns Gedanken und Frieden geben. Meine Regierung wird die Dankbarkeit nie vergessen, die sie dem Erlauchten Fürsten schuldet, dessen freundliche Unterstützung die Wiedergeburt unseres

schönen Landes ermöglicht hat. Ich schicke mich an, über Rom nach meiner neuen Heimat zu reisen, um dort aus den Händen des heiligen Vaters jenen Segen zu empfangen, der so werthvoll ist für jeden Regenten, aber doppelt wichtig für mich, der ich berufen bin, ein neues Reich zu gründen.

Wien, Sonnabend 9. April.

Die „Generalcorrespondenz“ von gestern Abend demonstriert die Nachricht, daß die Regierung über Venetien den Belagerungszustand verhängen wolle. Der Damatiner Landtag ist gestern aufgelöst worden. — Die „Desterr. Ztg.“ heißtt mit, daß am Donnerstag die Panzerfregatte „Don Juan“ und die Schraubencorvette „Friedrich Luskin Piccolo“ Triest passiert haben, um das Nordseegeschwader zu verstärken.

London, Freitag 8. April.

[Unterhaus.] Auf Berney's Anfrage antwortet Palmerston: Die Herzogthümer werden auf der Conferenz dreifach vertreten, nämlich durch den Vertreter ihres legalen Souverains, durch die Vertreter der Deutschen Großmächte und hoffentlich auch des Deutschen Bundes. Osborne kritisiert scharf die Politik der Regierung betreffs Dänemarks und verspottet die programmlose Conferenz. Palmerston erwidernt: Die Regierung erstrebe consequent die Aufrechthaltung des Londoner Tractats. Die Conferenz werde hoffentlich die Differenzen ausgleichen und den Kampf beenden. Der Zusammentritt sei wegen der Erwägungsfrist für den Deutschen Bund bis zum 20. April hinausgeschoben; die Mächte werden dann eventuell ohne einen Vertreter des Bundes zusammentreten.

London, Sonntag 10. April, Mittags.

Mit dem Dampfer „Iura“ sind Berichte aus New-York bis zum 26. v. Mts. eingetroffen. Die unionistische Flotille unter Contreadmiral Porter hat eine Fort und die Stadt Alexandria am Red River genommen, während unionistische Streitkräfte in West-Louisiana vorrückten.

— Nach Berichten aus Mexico waren vor Matamores 9 französische Fregatten erschienen. Man erwartete den Angriff der Stadt. Einem zweifelhaften Gerüchte zufolge hätten Juarez' Truppen Guadalaxara genommen.

Prußen und die deutsch-dänische Frage.

Nichts ist in der Welt schwerer, als Vorurtheile und Misstrauen zu besiegen. Es gehört dazu in den meisten Fällen mehr, als das bloße Wort und die Kunst der Rede. In großen und folgeschweren Angelegenheiten ist es einzige und allein die That, die den Sieg über tief gewurzelte Vorurtheile und ein finstres Misstrauen zu erringen vermag. Diese Erfahrung auf's Neue zu machen, fand die preußische Regierung in der deutsch-dänischen Frage hinreichende Gelegenheit. Ihre an das Abgeordnetenhaus gestellte Forderung um die Geldmittel zur Kriegsführung für die schleswig-holsteinsche Angelegenheit wurde zurückgewiesen, weil das Haus nicht das Vertrauen hatte, daß sie den Krieg im wahren Interesse derselben führen würde. Der greise preußische Feldmarschall wurde von dem Volk in Hamburg, während er sich dort auf dem Durchmarsch nach dem Kriegsschauplatz befand, als Verräther begrüßt. Preußischen Truppen wurde auf dem Marsch von Lübeck nach demselben der Weg mit einem Schlagbaum versperrt, um gegen die preußische Regierung im Namen des deutschen Volks eine Demonstration los zu lassen. Die Be-

völkerung von Schleswig-Holstein sah dem Einmarsch der preußischen Truppen mit dem größten Misstrauen entgegen; sie vermutete in ihnen nur Dänenfreunde, einen fürchterlichen Zuwachs ihrer Unterdrücker und rohe lästige Kriegesknechte, während sie viel eher geneigt war, sich den Besuch der gutmütigen Österreich, der Alliierten der Preußen, gefallen zu lassen.

— Das Alles war eine Folge der Vorurtheile und des Misstrauens gegen die Regierung Preußens.

Nachdem die guten Holsteiner die preußischen Soldaten von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt, mit ihnen wie mit andern Leuten gesprochen und sie im Quartier gehabt, da sandten sie, daß dieselben ganz leidliche, umgängliche und gebildete Leute, keineswegs aber rohe lästige Kriegesknechte seien. Die guten Holsteiner, welche sich hiervon überrascht fühlten, ließen ihr über die preußischen Soldaten gesetztes Vorurtheil fallen und zollten ihnen die Anerkennung, welche jedes anständige, bescheidene und ehrenhafte Benehmen verdient. Der Prinz Friedrich Carl von Preußen konnte dies in seiner Proklamation an die Armee constatiren.

Dem Anfang, der auf diese Weise in der Besiegung der Vorurtheile gegen die Preußen gemacht worden, folgten die kriegerischen Vorgänge in Schleswig. Die Raschheit des Entschlusses zur Action überraschte und imponierte; der Muth und die Tapferkeit der Soldaten, die Kühnheit und das Talent der Anführer erregten gerechte Bewunderung, die Erfolge der Waffen erfreuten. Die Überzeugung, daß Preußen durch sein kriegerisches Vorgehen nicht etwa ein eiteles frivoles Spiel begonnen, daß es vielmehr sehr ernst gemeint sei, gewann mehr und mehr Platz. Die Schleswiger und Holsteiner erkannten in den Preußen ihre Freunde und empfanden, daß sie in der That für ihre Befreiung kämpften. Und wie hätte das auch anders sein können! — Die dänische Armee mußte die Flucht ergreifen; um das Land von den dänischen Beamten, den verhafteten Blutsaugern, die alle die Rolle eines Geziers im Kleinen gespielt, zu säubern, wurden die entschiedensten Maßregeln angewandt, in den Kirchen durfte das heilige Evangelium nach langer Entbehrung wieder in der deutschen, der geliebten Muttersprache, gepredigt, in den Schulen der Unterricht gleichfalls wieder in der deutschen Sprache und im deutschen Sinn und Geist betrieben werden. Der Bevölkerung wurde es verbotet, Versammlungen zu halten und ihre wichtigsten politischen Angelegenheiten in denselben zu berathen. — Unter diesen Umständen schreibt man mit erleichterter Brust aus Schleswig: „Alle Oberbeamte der Schule, der Kirche, der Rechtspflege und der Verwaltung, welche von den verhafteten dänischen Regierung wider das Recht, wider das Wohl und wider die Wünsche der Bevölkerung hergesandt waren, sind durch Landeskinder ersetzt worden — fast alle in Übereinstimmung mit den ausgesprochenen Wünschen der betreffenden Einwohner: „Ein freudiger vertrauungsvoller Geist geht durch das Land.“

Wer von uns ein guter Patriot ist, wird sich freuen, daß Preußen in die Bekämpfung des Misstrauens und der Vorurtheile, mit denen man ihm in der deutsch-dänischen Frage entgegen getreten, bisher so glücklichen Fortschritte gemacht, aber er wird auch wünschen, daß es jetzt nicht stehen bleibe, sondern auf dem betretenen Pfade rüstig so lange fortschreite, bis die letzte Wurzel des Misstrauens gegen seine Absichten ausgerissen ist und daß das Ende das Werk kröne. Dass ihm Österreich bis dahin im Kampfe zur Seite stehen wird, ist nicht zu erwarten, da man in Wien den baldigen Friedensabschluß wünscht. — Preußen braucht aber, wenn es unbirrt und mit gleicher Entscheidigkeit wie bisher fortschreitet, in keiner Weise besorgt zu sein. Wenn ihm unter diesen Verhältnissen Österreich absällt, darf es auf einen anderen mächtigen Bundesgenossen und auf einen sehr großen Vortheil rechnen. Preußen schreibe nur auf seine Fahne: „Selbstbestimmung Schleswig-Holsteins“, dann wird das Ende das Werk krönen und das vergossene Blut der tapferen preußischen Krieger der Saft sein, mit welchem man eine neue Ehre und einen neuen Ruhm in das Buch der Geschichte der Menschheit einschreibt.

Vom Kriegsschauplatze.

Piedstedt, 8. April. Heftige Kanonade vor Friedericia. Aufstand und Angriff der Dänen. Reserve zur Unterstützung vorgerückt.

Flensburg, 8. April. Gestern fand vor Düssel wieder eine heftige Kanonade statt, und wurden gegen Abend 21 Gefangene nach Flensburg escortirt, darunter waren 17 Schleswiger (Deutsche). Mit einigen der Leute habe ich gesprochen, sie seien in der That sehr reducirt aus und behaupten einstimmig,

dass die Dänen die Schanzen nicht mehr lange zu halten im Stande sein werden, da sie Tag und Nacht angestrengt arbeiten müssen, um die von den preußischen Geschossen angerichteten Schäden wieder auszubessern. Das einzige Glück für die Dänen wäre dabei, daß ihnen mitunter ziemlich lange Frist zur Herstellung derselben gelassen wird.

Berlin, 10. April.

— Nach der „R. A. Z.“ ist die Beschiebung Sonderburgs bereits der Gegenstand einer Interpellation der englischen Regierung geworden. Das ministerielle Organ sagt darüber:

Sonderburg ist keine offene Stadt zu nennen. Sie bildet vielmehr einen Theil der Düppeler Befestigung, ist durch Batterien vertheidigt und im Innern mit Kasernen, Artillerieparks, Reservebatterien, Munitionswerkstätten, so wie mit sonstigen Etablissements angefüllt, welche zur Ausstattung eines Waffenplatzes erforderlich sind. Noch mehr! Die zum Theil der Stadt umgebenden Befestigungen beherrschen einen Theil der Düppeler Position. In Folge der wiederholten Beschiebung, welche in sehr schonender Weise eingeleitet worden, so wie in Folge des neuen militärischen Charakters der Stadt durch die dänischerseits dafelbst getroffenen Kriegsvorlebungen, haben die Einwohner dieselbe verlassen und sind, wie durch die Zeitung bekannt, theils im Innern der Insel Alsen, theils in den Städten der Insel Fünen untergebracht worden. Die Dänen haben, wie aller Welt bekannt, Sonderburg selbst als militärischen Platz behandelt und große Veränderungen in demselben vorgenommen, indem sie einen großen Theil des belebtesten Stadttheils niederrissen, um für die Aufstellung der Reserven Platz zu gewinnen und dadurch die militärischen Operationen zu erleichtern.

Alle Umgestaltungen, welche ferner in der nächsten Umgebung Sonderburgs seit dem Anfang der Belagerung der Düppeler Stellung vorgenommen sind, beweisen auf das klarste, daß die Dänen diesen Ort in die Düppeler Befestigungen hineingezogen haben und ihn als einen Theil dieser Fortifikationen behandeln. Trotz alledem sind dem Vernehmen nach die leidenschaftlichen Artikel der englischen Presse über Sonderburgs Bombardement von diplomatischen Interpellationen, welche sich in gleicher Richtung bewegen, begleitet gewesen und seltsamer Weise früher eingetroffen, als die Nachrichten vom Bombardement selbst. Alles dies steigert die Eigenthümlichkeit des Manövers in den englischen Zeitungen und im englischen Parlament, in welchem noch vor Kurzem mit wahrhaft röhrendem Humor versichert wurde, daß man beim Bombardement von Kagoshima mit Vorsicht und Diskretion verfahren sei. Mit Recht wird man übrigens Zweifel hegen müssen, ob mit solchen Mitteln sowohl der erstreute Waffenstillstand als auch das Ergebnis der Konferenz gefördert werden kann. Vielmehr ist es unbestreitbar, daß ein so leidenschaftliches Parteidrama und das so maßlose Häufen von Vorwürfen und Anklagen auf die eine der kriegsfährenden Mächte eine nachtheilige Wirkung auf das Zustandekommen der Konferenz, für die man gleichzeitig einen Druck auszuüben bestrebt ist, haben muß.

Aus Breslau wird unter dem 7. gemeldet: In Folge eingegangener telegraphischer Ordnes ist die 21. Infanterie-Brigade (Generalmajor von Bornstedt), deren beide Regimenter bis jetzt in Frankfurt a. O., Küstrin etc. kantonierte, mobil geworden und geht sofort nach dem Kriegsschauplatze ab. Bereits von heute ab sieht die Brigade unter den Befehlen des Höchstkommandirenden der alliierten Armeen. Die 22. Inf.-Brig. (das 2. Schles.-Gren.-Regt. Nr. 11 und das 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51) rückt in den nächsten Tagen nach und nimmt die Kantonelemente ein, welche die Truppen der 21. Brigade geräumt haben. Auch die 6pfund. Batterie aus Schweidnitz rückt nach dem Kriegsschauplatz ab.

Magdeburg, 8. April. Gestern Mittag 12 Uhr traf mit einem Extrazuge von Koblenz die mobile 3. Festungskompanie der 8. Artilleriebrigade hier ein. Um 1 Uhr Nachmittag ging sie auf der Wittenberger Eisenbahn nach Hamburg ab.

München, 5. April. Von der beabsichtigten ge-wesenen Absendung königlicher Prinzen an verschiedene deutsche Höfe, um die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs zu notifizieren, ist Umgang genommen, und diese Mission mehreren Generälen übertragen worden. Zu diesem Behufe begiebt sich nun heute Abend der General der Kavallerie Fürst Theodor v. Thurn und Taxis nach Wien, dann morgen und übermorgen der Königliche Generaladjutant General-Lieutenant Freiherr v. d. Tann nach Berlin, Hannover etc., der Generaladjutant General-Lieutenant v. La Roche nach Dresden und der Königliche Generaladjutant Generalmajor Graf v. Rechberg und Rothensee nach Stuttgart, Darmstadt und Karlsruhe.

Kiel, d. 5. April. Der „H. C.“ veröffentlichte folgende Zuschrift des Herrn Baron Blome auf Heiligenstedten:

Von den Herrn Behn, F. Ranftau, Th. Reinke, Rendtorff, Schrader und Versmann ist mir ein Schreiben zugegangen: „Die Unterzeichneten Abgeordneten halten es für unerlässlich, daß die holsteinischen Stände-mitglieder wieder zusammenentreten, um die Lage des Landes in Berathung zu ziehen. In dieser Überzeugung erlauben wir uns, Sie zu einer Versammlung auf Dienstag, d. 5. April, in Kiel einzuladen“ u. s. w. Ich habe dieser Einladung keine Folge geleistet, weil ich wissen konnte, daß, unter dem Vorwande, die Lage des Landes zu berathen, nur eine neue Agitation zu Gun-

sten des Augustenburgers beabsichtigt wird, und meinen Warnungen in dieser Beziehung doch eben so erfolglos als früher sein würden. Hat der Erbprinz von Augustenburg wirklich ein alleiniges Erbrecht auf den Thron der Herzogthümer, was ich bezweifle, da ich, ganz abgesehen von den vielen gegen seine Ansprüche gemachten Einwendungen, abgesehen auch von dem Ausspruch Wilhelm Beyerers, daß das Haus Augustenburg tot für Schleswig-Holstein sei, kein Primogenitur-Statut kenne, worauf die Augustenburgers ein alleiniges Erbrecht gründen könnten, so kann ich nur wünschen, daß sein Recht anerkannt werde. Durch Versammlungen, Revolutionen, obligates Schwenken von Fahnen und voreiltige Huldigungen kann aber kein Recht konstatiert werden. A. Blome.

Kiel, 6. April. Das akademische Consistorium hat an dem heutigen Tage einstimmig eine von allen gegenwärtig hier anwesenden Mitgliedern unterzeichnete Zustimmungserklärung beschlossen:

Die Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung haben durch den am 5. April 1864 zu Kiel gefassten Beschlus einen feierlichen Rechtsverwahrung für die Herzogthümer Schleswig-Holstein Landesrechte in der festen Überzeugung ausgesprochen, hiermit in vollständiger Einvernehmen mit dem Willen der Bevölkerung zu handeln. Wir, die gesetzliche Vertretung der holsteinischen Landesuniversität sehen hierin eine Verlassung, der hohen Ständeversammlung unsern Dan und unsere Zustimmung zu den von derselben am 5. April gefassten Beschlüssen ausdrücklich zu erkennen zu geben und erlauben uns, diese unsere Zustimmung, Erklärung mit Bitte, von derselben an geeigneter Stelle Gebrauch zu machen, dem von der hohen Ständeversammlung eingesetzten Ausschüsse ehrerbietig zu überreichen.“

Flensburg, 8. April. Die Civilcommissaire sollen von Berlin aus die Weisung erhalten haben, fortan nur solche Beamte abzusezen, welche sich einer offenkundigen Renitenz oder flaganter Vergehen schuldig machen. Aus einem derartigen Grunde wird z. B. der Prediger an der hiesigen St. Johannis-Kirche, Pastor Schmid-Philadelph, seines Amtes enthoben werden. Derselbe hat nämlich den Schülern angezeigt, daß heute keine Schule sei, um durch Auslegen der Lehrstunden den Geburtstag des Königs von Dänemark, des „rechtmäßigen Landesherrn“, zu feiern. Die hiesigen Dänen wollten an diesem Tage ihre Häuser festlich illuminiren, doch ist eine solche Demonstration, die ernste Conflicte mit der deutschen Bevölkerung hervorgerufen hätte, von den Civilcommissaire nicht geduldet. Zum Stadtcommandanten kamen gestern drei hiesige Schiffsmäuler mit dem folgenden an's Unglaubliche grenzenden Ansuchen: Es wäre heute der Geburtstag ihres Königs, weshalb sie hätten, daß man den Schiffen im Hafen das Aufziehen der dänischen Flagge gestatten im Weiteren aber einige Mann als Schutzwache commandiren mögen, welche diesen Act der Ehrerbietung gegen ihren Monarchen vor dem Verunglimpfen des Pöbels beschützen sollten. Das ist denn freilich etwas zu stark und entpeder bodenlose Frechheit oder grenzenlose Naivität. Sie wurden mit einer Verwarnung entlassen. Schließlich sind mehrere Dänen beim Stadtcommandant um die Erlaubnis eingekommen, am heutigen Tage im Bürgerverein, (wo sich das größte hiesige Lazzareth befindet), zu Ehren ihres Königs ein Festessen abhalten zu dürfen. Dagegen haben von vornherein die Spitalärzte in corpore protestiert und ist diesen exaltirten Gemüthern ihr Ansuchen ebenfalls abgeschlagen worden.

Copenhagen, 7. April. Die hiesigen Blätter sind voll der heftigsten Schmähungen gegen Preußen wegen der Beschiebung Sonderburgs. Aus ihren Berichten ergiebt sich allerdings, daß in dieser Stadt nicht nur viele Soldaten, sondern auch eine nicht sehr kleine Zahl von Civilisten getötet und verwundet worden sind. Die eigentliche Schuld trifft aber offenbar das dänische Oberkommando, welches den Ort in jeder Beziehung zu einem Waffenplatz umstufte, ohne die Einwohner rechtzeitig von den Folgen dieser seiner Maßnahmen in Kenntniß zu setzen. Obwohl einzelne Bomben schon früher in die Stadt schlugen, glaubte General von Gerlach eine Art von Schutzwehr gegen eine ernsthafte Bevölkerung zu sehen. Auch bei dem Bombardement von Friedrichstadt im Jahre 1850 unterließ es der jetzt verstorbene dänische Oberst v. Helgesen, den Bewohnern jenes Städtchens von der bevorstehenden Eröffnung des der Horst angezeigten Bombardements Nachricht zu geben, und gestattete erst dann die Auswanderung als bereits an 40 Tötungen und Verwundungen von Civillisten vorgekommen waren. — Vorigestern trafen viele geflüchtete Sonderburger auf der Insel Fünen ein, jedoch nur Personen aus den bemittelteren Ständen, die sich in der Lage befanden, die hohen Überfahrtstosten zu entrichten. Die Armeren dagegen werden sich der Gnade der Regierung in die Arme werfen müssen, falls dieselbe sich wirklich entschließe, die Beförderung derselben nach dem eigentlichen Dänemark in Ausführung zu bringen, wovon jetzt allerdings die Rede ist. — Augenblicklich befindet sich in dem dänischen Hauptquartier in Sonderburg außer dem französischen Zuaven-Oberst in Feuer, der englische Major Massy und der ehemalige Adjutant Garibaldis, Major Venturini. In Privatbriefen wird namentlich Major Massy wegen seiner besonderen Sympathien für Dänemark gerühmt.

— Die eilige Reise des Herrn Quaade und des Staatsrats Krieger nach London beweist, daß man in Kopenhagen fürchtet, die in London anwesenden oder erwarteten Mitglieder der Conferenz könnten für das nationale Prinzip in der Zwischenzeit gewonnen werden. Herr Quaade ist ein Diplomat, der auf alle möglichen Formfragen großes Gewicht legt. Dies wird die Arbeiten der Conferenz nicht beschleunigen, und die Militärs im Sundewitt dürften sich kaum darüber beklagen.

Paris, 5. April. Das „Journal des Debats“ bespricht sehr eingehend die Anwendung des Prinzips der Volksabstimmung zur Lösung der deutsch-dänischen Frage. Es konstatiert, daß der Grundsatz, die Bevölkerungen zu Rathe zu ziehen, wo es sich darum handle, in den ihr eigenes Schicksal berührenden Fragen eine Entscheidung zu treffen, mehr und mehr in dem modernen Staatsrecht Platz zu greifen beginne. Freilich habe die Anwendung dieses Prinzips auch ihr Mögliche, und sie dürfte zu den ernstesten Folgen führen, wenn man auf Grund desselben und in aller Strenge alle Fragen ohne Unterschied zu lösen versuchen wollte. Im vorliegenden Falle sei indessen seine Anwendung vollkommen gerechtfertigt, da es sämtlichen beteiligten Mächten gestatten würde, sich gegenseitige Zugeständnisse zu machen, ohne ihrer Würde und ihrer militärischen Ehre etwas zu vergeben. Schließlich heißt es:

Sodiel bleibt wenigstens unbestreitbar, daß die Konferenz, wenn sie zusammentritt, in keinem Falle mehr bei den Verträgen von 1851 und 1852 stehen bleiben kann und da man doch irgend eine gemeinschaftliche Grundlage für die Unterhandlungen haben muß, so fähnen wir gerne noch einmal die Anwendung eines Versuchs, welcher einer der größten Prinzipien des modernen Rechts kräftigen und dazu dienen würde, es gleichsam in Bevölkerungen zu akklimatisieren, in welche es bis jetzt noch nicht eingedrungen ist. Es wäre ein Schritt näher zu einer Epoche, deren Anbruch wir beschleunigen möchten, einer Epoche, wo in den territorialen Fragen auch dem Wunsche der Bevölkerungen eine gewisse Rechnung getragen wird und wo das weise angewandte Prinzip der Nationalitäten die unerschütterliche Grundlage des europäischen Staatesystems bilden wird.“

Nachrichten aus Posen und Polen.

Durch Circular vom 18. v. M. erneuert der General-Gouverneur von Kiew, Podolien und Wolhynien das Verbot politischer Trauer oder revolutionärer Abzeichen, wie die polnischen Kontuszy. Czartarz, Konföderat, das Kostüm der Aufständischen, aus einem bis zum Knie reichenden Rock aus Baumwolle, einen breiten Ledergürtel, langen Stiefeln und einer vierseitigen weißen Mütze mit schwarzen Fellbesatz bestehend, einköpfige Adler, Gürtel mit Amfern, Broschen mit Dornenzweigen &c. zu tragen. Alle Kontrabenten werden in polizeiliche Haft genommen, wobei, wenn Mangel an Raum herrscht, nur darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß die Frauen von den Männern getrennt werden. Die gesetzlichen Strafbestimmungen sind besonders den Gebildeten gegenüber, welche als Anstifter die Haupthschuld tragen, in ihrer ganzen Strenge zu beobachten. Die Anderen treffen sie nur im Falle einer besonderen Hartnäckigkeit.

Vokales und Provinzielles.

Danzig, den 11. April.
Der Geschwader-Chef, Contre-Admiral Sachmann macht vom Bord S. M. S. Arcona, den 7. April c. folgendes bekannt: „Zur Unterstützung für die beim Seegefecht am 17. v. M. Verwundeten resp. Angehörigen der Gefallenen, sind bis jetzt hier eingeflößt: vom General-Konsul Herrn Plaw in Danzig 50 Thlr., vom

General-Konsul Herrn Heyse in Swinemünde 50 Thlr., vom patriotischen Verein des Kreises Nordhausen, durch den Hauptmann a. D. Herrn Klatté 6 Friedr. 8'or, Sammlung bei einem Diner in Prenzlau, durch den Corvetten-Capitain Herrn Weichmann in Stralsund eingeflößt 30 Thlr., von der Gemeinde Crummin auf Rügen durch den Diakonial-Pfarrer Herrn Gadow 22 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., vom Appellationsgerichts-Rath Herrn v. Reiche in Breslau 5 Thlr., in Summa 191 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; ferner von Herren Gebrüder Rothe in Bingen a. R. 1 Kiste mit 50 Flaschen Wein. — Für die Witwe des Dr. Schumann in Demmin 4½ Thlr., vom Pfarrer Dr. Weber in Magdeburg 14 Thlr., in Summa 18½ Thlr., welche derselben sofort ausgehändiggt sind.“

Gestern wurde die im vorigen Jahre auf der Königl. Werft gebaute Panzer-Schiffsscheibe mit der Eisenbahn nach Ziegel befördert und heute geht ein Geschütz des schwertesten Calibers ein 68-pfündiger zu 15-pfündiger Pulverladung gleichfalls dahin ab, woselbst die Königl. Artillerie-Prüfungs-Commission bald das diesjährige Probeschießen eröffnen wird. Auch die aus früheren Jahren bereit auf dem Artillerie-Schießplatz in Ziegel befindlichen Seitens werden dort aufgestellt, zu welchem Zweck sich ein Techniker der Kgl. Marine schon längere Zeit dort befindet.

— Sonnabend Abend hielt hr. Consistor. Rath Reinicke im Gewerbe-Hause zum Besten der Klein-Kinder-Bewähr-Anstalten einen Vortrag über „Abenteurer aus dem 18. Jahrhundert.“ — In einer kurzen Einleitung legte der Herr Vortragende dar, daß nicht zu allen Seiten dem Worte Abenteurer die Bedeutung der Verkommenheit, Verschmittheit oder der sittlichen Verderbnis anhaftete, wie in unserer Zeit, sondern daß vielmehr auf Helden-ihren ausziehende Ritter Abenteurer genannt wurden. Abenteurer im ersten Sinne durchzogen die Länder Europas im 18. Jahrhundert in ungeheurer Menge, und es scheint kaum glaublich, wie Leute mit gesundem Verstande solchen Schwindlern Herz und Geldbeutel öffnen konnten. Grund für diese Thatsache ist die moralische Verderbnis jener Zeit, die sich besonders in den höhern Schichten der Gesellschaft ausbreitete. — Zunächst machte Redner uns dann in scharf markirten Zügen bekannt mit Giuseppe Balsamo, 1743 in Palermo geboren, der unter dem Namen Graf Cagliostro in Petersburg, Warschau, Berlin, Paris und London sein Wesen trieb, bis er im Jahre 1795 in Rom starb. Wie er auf seinen Kunstreisen angab, besaß er ein rothes Pulver, welches alle unedlen Metalle in edle verwandelt, kannte das Geheimniß, die Edelsteine größer machen zu machen u. s. w. Als ihm würdig an die Seite zu stellen wurde Gasanova de Seingalt genannt, welcher 1725 in Venetia geboren wurde. Seine Eltern waren Schauspieler. 25 Jahre alt ging er nach Paris, ohne aber zu finden was er suchte; kehrte 1755 nach Venetia zurück, und nachdem er hier mit dem damaligen französischen Gesandten Bekanntschaft angeknüpft, lebte er mit denselben ein Leben, das als die Hölle aller sittlichen Verkommenheit sich darstellte. Später in die Biedächer Venetias eingesperrt, entfloß er, kehrte nach Paris zurück, wurde der mächtigen Pompadour vorgestellt, mußte aber nach kurzer Zeit seiner Schwindel wegen Paris verlassen, ging nach London, Berlin, Petersburg, Warschau, gab oft über Millionen, starb aber im Elend im Jahre 1803 in Wien. Ein bekanntes, von ihm verfaßtes Werk sind seine Memoiren. — Als Abenteurer auf dem Gebiete der Theologie wurde noch Carl Fr. Bart betraut, der im Jahre 1741 in Bischofswerda in der Lausitz geboren wurde. Er beschäftigte sich im Bunde mit Gesinnungs-Genossen hauptsächlich damit, Deutschland durch eine von ihm gegründete geheime Gesellschaft regieren zu lassen, sowohl in religiöser, als auch politischer Beziehung, wovon er sich einen nach Millionen zählenden Gewinn versprach. Es blieb natürlich alles frommer Wunsch. Er verfaßte eine Menge Aufklärungs-Romane, die längst der Vergessenheit anheim gefallen sind, ward auf Verwenden des Freiherrn von Belditz Professor in Halle und starb 1792. — Zum Schlüß sprach Herr Consistorialrath Reinicke noch über „das Leben Jesu“ von Renan und meinte, es gehöre eine freche Stirn dazu, den Heiligsten der auf Erden wandelte, in den Roth zu ziehen und zum Helden eines Romans zu machen.

[Feuer.] Als die Bewohner des 2ten Stockwerks in dem Hause Jungferngasse No. 7 gestern Abend um 10 Uhr eben im Begriff waren sich zur Ruhe zu begeben, wurden sie durch einen sich von Secunde zu Secunde steigernden und das Zimmer anfüllenden Rauch davon abgehalten. — Die schnell herbeigeholte Feuerwehr entdeckte denn auch einen in der Wand befindlichen hell brennenden Ständer, sowie einen darunter liegenden bereits ganz verlohten Balken und gelang es erst nach 12 Uhr das Feuer durch Fortnahme dieses Holzwerks zu dämpfen. — Ein in der Nähe befindlicher, wahrscheinlich schadhafter Bäckereischornstein war die Ursache zu dem Brände.

Eisenbahnstation Kreuz, 6. April. Auf einer Eisenbahnstation zwischen hier und Güstrow wurde am 3. d. ein im Begriff befindlicher Pole verhaftet, der eine der in den Osterfeiertagen in Westpreußen zersprengten Buzugsgesellschaften geführt haben soll und jetzt im Begriffe war, sich über Berlin nach Frankreich zu begeben. Der die Verhaftung ausführende Gendarm durchsuchte mehrere Waggons, in denen sich Passagiere befanden, wobei er wiederholte auf eine in der Hand gehaltene Photographic blickte und die einzelnen Passagiere genau fixierte. Er fand das Original zu seinem Portrait in einem Wagon der dritten Klasse und veranlaßte es trotz alles Widerstrebs, sofort auszusteigen und ihm zu folgen, worauf der Zug weiter brauste. Der Verhaftete soll russischer Offizier gewesen sein und schon früher eine Insurgenten-Abteilung im Plockischen geführt haben.

Königsberg. Der Regierungsrath Arnoldt, bisher in Danzig, ist an das hiesige Regierungskollegium versetzt. — An den Gewinnantheilen zu dem hierher gefallenen großen Losse von 150,000 Thlr. partizipieren u. a. vier Commiss von Marcus Cohn; ein ganzes Viertel soll drei Kellern im Hotel de Prusse und die beiden letzten Viertel zwei Gutsbesitzern zugefallen sein.

Swinemünde, 8. April. Heute früh kam das Kanonenboot „Scorpion“ mit einem Transportschiff, welches Pulver und Munition an Bord hatte, von Stettin herunter, und etwas später traf die 1. Division Kanonenboote, bestehend aus den Booten Pfeil, Hay, Hyäne und Wespe mit dem Schleppdampfschiff Verein, von Stralsund, durch das Haff kommend, hier ein. Die Grille und übrigen Kriegsschiffe liegen im Hafen.

Stettin, 10. April. Der von der Marine als Transportschiff benutzte Schraubendampfer „der Blitz“ traf gestern gegen Abend von Stralsund mit 29 kranken Marinesoldaten und Matrosen hier ein, die nach Star-gard ins Lazarett befördert werden sollen. Die meisten Kranken leiden an mehr oder weniger heftigen Erfältungen und sind überwiegend auf der Ruderboot-Flotille im Dienst gewesen. Von Swinemünde wird ebenfalls in den nächsten Tagen ein Krankentransport hier durchpassieren. (Oder-Stg.)

Stadt-Theater.

Als dritte Gastrolle sang Fr. Ubrich vorgestern die „Marie“ in Donizetti's „Regimentsstochter.“ — Die „Marie“ ist schon vom Componisten reichlich mit künstlerischen Coloraturen ausgestattet, um der Darstellerin Gelegenheit zu geben, ihre gesangliche Virtuosität im glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen; wenn nun Fr. Ubrich zu dem Vorhandenen noch Neues hinzufügte, so mußte notwendig ein vollständiges Raketen-Feuer künstlicher Passagen und alterlei gesanglichen Künstlichen entstehen, mit welchem die wacke Sängerin die lauschenden Schöpfer überschüttete. Das Spiel war ein so munteres, ja es hatte etwas Soldatisch-Soviales daß die ganze Erscheinung zu einer höchst anziehenden werben mußte; allein auch der feierliche Ernst, in welchen die heitere Stimmung in der Abschiedsszene umschlug, wurde von der Künstlerin treffend dargestellt und die seelenvoll vorgetragene Abschiedssarie war gegenüber der ausgelassenen Munterkeit in den übrigen Scenen von tief ergreifender Wirkung. Hassen wir uns kurz, die ganze Leistung war eine in jeder Hinsicht vollen-de und das Publikum äußerte seine Beifriedigung durch stürmischen Beifall und wiederholten Hervorruf. — Auch die beiden Einlagen im zweiten Acte „An die Nachtigall“ von Taubert und „Volero“ aus der „Sicilianischen Vesper“ von Verdi wurden mit rauschendem Beifalle aufgenommen. Fr. C. Fischer war ein ächter „Sergeant Sulz“ der seiner „Marie“ gewiß Ehre mache und ihr weder in gesanglicher noch dramatischer Hinsicht nachstand. — War die Besetzung der übrigen Partien auch nicht der gleich, welche die beiden Hauptpartien gefunden hatten, so dürfen wir sie doch wohl als ausreichend bezeichnen und den Trägern derselben unsere Anerkennung aussprechen. **

Gerichtszeitung.

Bei dem Materialisten Herrn Zielke in der Burgstraße, der neben der Material-Handlung ein Schankgeschäft hat, fanden sich am 18. Februar d. J. die Arbeiter Ad. Weiß, Theodor Falkowski und Aug. Nürnberg ein, um zu zechen. Nachdem sie eine Zeitlang der Flasche derb zugesprochen, wurden sie so unangenehm, daß Herr Zielke sich veranlaßt fühlte, sie aus seinem Local zu verweisen. Das wollten sich aber die lustigen Zeher nicht gefallen lassen, und sie machten deshalb Opposition. Die Folge davon war, daß sie gegen Herrn Zielke brutal wurden und ihn schlugen. Am vorigen Donnerstag befanden sich die benannten Arbeiter wegen dieses Vorfalls vor den Schranken des Criminal-Gerichts und erklärten sich für unschuldig. Herr Zielke, sagten sie, liebte es zwar, daß sie ihm seinen Schnaps abkaufen und sich betränken, aber er wolle es nicht leiden, daß sich die Betrunkenen auch in seinem Local ernüchterten. Er haue die Berrunkenen sobald er ihr Geld in der Kasse habe, stets mit einem Obengiemmer aus dem Local. Das sei ebenso wenig geschäftskundig wie human. Da die Angeklagten das ihnen zur Last gelegte Vergehen, den Materialisten Zielke maßtraktirt, zu Deutsch gemischt handelt zu haben, nicht bestritten, so wurde Feder von ihnen zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 9. April. Die schon in v. W. begonnene Bewegung in unserem Weizenhandel, welche durch Ankunft zahlreicher neutraler Schiffe und heruntergehende Frachten hervorgerufen wurde, dauerte in d. W. in erhöhtem Maße fort. Es sind 1400 Lasten Weizen geschlossen worden. Eine Preiserhöhung hat nur in geringem Grade stattgefunden, im Ganzen aber bewegte sich der Verkehr in einer für die Verkäufer durchaus vortheilhaften Bahn, obwohl der Käufer so wenige sind, daß bei deren Zurücktritt das Bild sogleich ein anderes werden würde. Verschiedene Unternehmer, an deren Aktiva man gewöhnt ist, bleiben fern, da ihnen die englischen Märkte gegen unsern Preisstand nur Risiko ohne genügenden Vortheil zu gewähren scheinen. Für seinen 134 bis 135 pfd. Weizen zahlte man pro Scheffel 74 Sgr.; für hellebunten 133. 34 pfd. 72 Sgr.; für hellbunten 128 bis 132 pfd. 63 bis 67 Sgr.; für rothen 125. 30 pfd. 56 bis 62 Sgr.; für grünen 124. 30 pfd. 53 bis 60 Sgr. — Roggen blieb bis Freitag fest und erfuhr dann eine Steigerung von 1 bis 1½ Sgr. 120. 25 pfd. 36. 38 Sgr., 127. 29 pfd. 39. 40 Sgr., alles auf 81½ Zoll pfd. Umsatz 350 Lasten, die wohl durchgängig unmittelbar zur Verschiffung gekauft wurden. Einiges wurde auch auf Lieferung geschlossen. — Was von Gerste vorlängt, wurde rasch fortgekauft, da Frage für England statifindet. Preis 2 Sgr. höher. Es wäre zu empfehlen, daß die in der Niederung befindlichen, der Angabe nach bedeutenden Bestände jetzt zugeführt würden, was freilich bei der Beschaffenheit der Wege schwierig ist. Umsatz gegen 100 Lasten. Kleine 108. 111 pfd. 29 bis 31 Sgr., schöne 112. 114 pfd. 32. 32½ Sgr. Große 115. 118 pfd. 34. 35 Sgr. — Es kamen einige Partien Hafer vor. 75. 76 pfd. 23 Sgr., sehr schöner 85. 86 pfd. 26½ Sgr. — Erbsen ohne Belang. Beste 45 Sgr., abfallende 38 bis 42 Sgr. — Für Spiritus wurde anfangs 12½ Thlr. pro 8000 gemacht, und sodann in Folge von Nachfrage 12½ bis 13½ Thlr. Umsatz 400 Tonnen. Auf Lieferung Ende April, Mai 12½ Thlr. gemacht. — Das Wetter war abominell. Bei Tage 1. 2° +, bei Nacht schärfster Frost, dabei Schneefall, schneidende Winde, und mitunter Sturm.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 11. April.

Weizen, 280 Last, 134 pfd. fl. 420; 131. 32 pfd. fl. 407½; 129. 30 pfd. fl. 410; 131 pfd. fl. 395; 128. 29 pfd. fl. 380, 385; 127. 128 pfd. fl. 370, 375, 380; 119 bis 120 pfd. fl. 315, alles pr. 85 pfd. Roggen, 123 pfd. fl. 225; 126 pfd. fl. 235 pr. 81½ pfd. Gerste II., 110 pfd. fl. 195 pr. 73 pfd. Connoiss. Weiße Erbsen fl. 249. Bicken fl. 294.

Meteorologische Beobachtungen.

10 12	338,11	+	6,6	Westl. stan, durchbrochen.
11 8	337,40	+	1,4	Oeffl. do. bezogen.
12	337,20	+	3,5	Südl. still, do.

Schiffs-Kapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 9. April:
4 Schiffe mit Ballast.

Angekommen am 10. April:

Robertis, Elizabeth Thomas, v. Portmadrac, m. Schiefer.
Gesegelt: 4 Dampfschiffe und 1 Schiff m. Getreide.

Angekommen am 11. April:

6 Schiffe m. Ballast.

Ankommend: 10 Schiffe.

Wind: O.

Course zu Danzig am 11. April.

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tsr.	6.19 $\frac{1}{2}$	—
Amsterdam 2 M.	tsr.	141 $\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuldscheine	tsr.	90 $\frac{1}{2}$	—
Westpr. Pf.-Br. 3 $\frac{1}{2}$ %	tsr.	84	—
do. 4%	tsr.	94 $\frac{1}{2}$	—
Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ %	tsr.	100	100
do. 5%	tsr.	105 $\frac{1}{2}$	—
Danz. Priv.-Actien-Bank	tsr.	103 $\frac{1}{2}$	—

Geschlossene Schiffs-Frachten am 11. April.

London 4 s. 6 d., Leith 3 s. 6 d., Newcastle 3 s. 9 d.
u. Canal 5 s. pr. Dr. Weizen. Amsterdam fl. 28, Groningen fl. 28 u. Harlingen fl. 27 pr. East Roggen. Gent fl. 31 u. Antwerpen fl. 30 pr. East Weizen. Bergen 21 fl. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen. Grimsby 19 s. pr. Coal fl. Sleeper. Amsterdam fl. 25 pr. East Dielen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hauptm. u. Rittergutsbes. v. Mileczewski n. Fräulein. Tochter a. Zelafen. Pr. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleszkau. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens nebst Gattin a. Gr. Golmkau. Die Rittergutsbes. Steffens n. Gattin a. Mittel Golmkau und Behe a. Kolieben. Gutsbes. Steffens a. Johannishal. Die Kaufs. Brodhause u. May a. Berlin, Gehring a. Königsberg und Brandt a. Hanau.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Wendland n. Gattin a. Nestin. Guts-pächter v. Böltenstern a. Napoli. Besitzer v. Sendzowski a. Kauernik. Landwirth Hinze a. Söbbowitz. Die Kaufs. Himmelbusch a. Wald, Vorhord a. Danzig, Johnson u. Brown a. England, Dorsett u. London, Jacobshof und Bierek a. Berent, Lazarus a. Culm, Hirschfeld u. Handelsakademie Hirschfeld a. Riesenburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Inspector der Dresdener Feuer-Versicher.-Gesellschaft. Mittmeister n. Gattin a. Dresden. Bauführer Blank a. Plebendorf. Lehrer Jaffe a. Dr. Grone. Studiosus Zelewski a. Berlin. Die Kaufs. Weiz a. Mainz und Krojanke a. Bromberg. Förster Taube a. Garthaus. Frau Hotelbesitzerin Liehrs a. Berent.

Hotel drei Mohren:

Rentier Phaul a. Stettin. Die Rittergutsbesitzer Plehn a. Summin u. du Bois a. Sadoczin. Kaufleute Krause a. Breslau, Klüber a. Dresden, Bock a. Berlin, Rose a. Magdeburg u. Klemann a. Hamburg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Eichholz a. Krimnitz. Die Kaufleute Möller a. Lübeck, Schwarz a. Merseberg u. Holz aus Fischhausen. Rendant Vandow a. Königsberg. Zimmermeister Kramer a. Görlitz.

Hotel de Thorn:

Die Kaufs. Fischer a. Graudenz, Heilbron a. Thorn, Windaus a. Dresden, Conrad a. Aichen, Ebedanz aus Hannover u. Barth a. Wien. Mühlenbes. Bessel aus Graudenz. pract. Arzt Dr. Steinhausen u. Reg. Geom. v. Goldmann a. Berlin. Lieut. u. Rittergutsbesitzer v. Wendenburg a. Briesen. Partikulier v. Sebon aus Pots. Rittergutsbes. v. Wachsmuth a. Damingarten. Fabrikbes. Reinfurth a. Nordhausen. Ritterguts-pächter Ehrhart a. Monten.

Deutsches Haus:

Die Gutsbes. Kratz a. Helenenhof, Iwanzewski u. Schwartkowski a. Bartnick. Sieuerbeamter Werner aus Thorn. Partikulier Buchholz a. Schweiz. Die Kaufs. Steinthal a. Magdeburg u. Wutschki a. Elbing.

Die

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät in Stettin

im Jahre 1856 auf Gegenseitigkeit gegründet, versichert Mühlen-Etablissements jeder Art, Wohn- und Wirtschafts-Gebäude, sowie Vorräthe und Mobiliar der Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuersgefahr.

Die Statuten der Gesellschaft sind bei den Agenten und der Direction einzusehen und wird auf jede geschäftliche Anfrage die gewünschte Auskunft ertheilt.

Stettin, im März 1864.

Die Direction.

Tertial-Listen für die Herren Geistlichen

Mieths-Contrakte

find zu haben bei Edwin Groening.

Für die

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft

für See-, Fluss- und Land-Transport in Dresden

übernimmt zu billigen Prämien und sonstigen coulanten Bedingungen

See-Versicherungen,

Fluss- und Land - Transport - Versicherungen.

Policen vollzieht sofort hier

Der General-Agent

A. J. Wendt,

Heil. Geistgasse 93.

North British & mercantile.

Feuer- und Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London & Edinburg,

gegründet 1809.

Es empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuers- Gefahr zu den billigsten Prämien und sofortiger Ausfertigung der Policen, sowie zur Annahme von Lebens - Versicherungs - Anträgen, zu coulanten Bedingungen

Der General-Agent der North British & mercantile Versicherungs-Gesellschaft

A. J. Wendt,

Heil. Geistgasse 93.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 12. April. (6. Abonnement No. 20.)

■ Letzte Abonnements-Vorstellung. ■

Abschieds-Vorstellung des Fr. L. Schubert.

Zum ersten Male wiederholt: Die Preussen in Schleswig. Zeitgemälde mit Gefang in 4 Akten und 8 Bildern v. Michaelis. Couplets v. Kinderer. Zum Schluss: Eine Berliner Bonne, oder: Gustchen im Irrgarten. Berliner Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn.

** Meta, Guste Fr. Schubert, als letzte Gastrollen.

Mittwoch, den 13. April. (Abonnement suspendu)

Vorletzte Gastdarstellung der Königlichen Hof-Opernsängerin Fräulein Ubrich, vom Hoftheater zu Hannover. Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Ploërmel. Große Oper in 3 Akten von Meyerbeer. ** Dinorah. Fräulein Ubrich.

Ende dieser Woche: Schluss der Saison.

Da ich am 30. d. M. mein Schuh und Stiefel-Geschäft an meinem Werkführer Herrn H. Wenzel übergeben werde, sehe ich mich veranlaßt, bis dahin mein Waarenlager zu räumen, und habe deshalb die Preise abermals herabgesetzt.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Verkauf u. dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Constantin Ziemssen, Buch- u. Musikalienhandlung, Langgasse 55.

Gesangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portekaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Vollmacht-Formulare für das Concurs-Verfahren sind zu haben bei Edwin Groening.

Ladescheine für Kahnfrachten sind zu haben bei Edwin Groening.

Die Saalelage meines Hauses, neu ausgebaut, bestehend aus 3 - 4 Zimmern und Zubehör, kann auf Verlangen schon zum 1. Juli e. vermietet werden.

Otto de le Roi.

Bad Elster

im Königl. Sächsischen Voigtlande. Eröffnung der Saison am 15. Mai, Schluss am 30. September.

Altatisch-salinische Eisenfängerlinge, deren vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, Eisenoxydul und Kohlensäure sind.

Moorbäder; gute, unter ärztlicher Kontrolle bereitete Kuh- und Ziegenmilch; frische Kräuteräpfel.

Günstigste Lage in romantischer Waldgegend; vorzügliche Bademusik; Telegraphenstation und täglich mehrmalige Postverbindung mit der Stadt Plauen, nächster Haupstation der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn.

Große Anzahl gut eingerichteter Hotels und Logirhäuser. Gut ausgestattete Lesecabinets und Leibbibliothek; Gelegenheit zum zeitweiligen Unterricht jüngerer Kinder aus den höheren Ständen.

Der Königl. Brunnen- und Badearzt Herr Hoffmann Dr. Flechsig, und die Herren Badeärzte Dr. Beckler, Dr. Kohl und Dr. Löbner ertheilen bereitwilligst jede, in das ärztliche Fach einschlagende Auskunft.

Bad Elster, im Monat April 1864.

Der Königliche Badecommisar.

von Paschwitz.

Der nächste — siebente — Kongress deutscher Volkswirthe wird diesmal in den Tagen vom 22. bis 25. August e. stattfinden, der Ort jedoch erst später, im Juni, definitiv bestimmt und bekannt gemacht werden. Als Berathungs-Gegenstände sollen auf die Tagesordnung kommen: I. Einkommensteuer und Octroi mit Bezug auf Staat und Gemeinde; II. Häuserbau-Genossenschaften; III. Zwangsemission der Banknoten; IV. Kanalfrage (Rhein-, Elbe-Kanal, Oderregulirung); V. Staatslotterien und concessionirte Spielbanken; VI. Die Handelsverträge des Zollvereins, insbesondere der Vertrag mit Russland; VII. Die Stellvertretung in der Wehrpflicht.

Berlin, den 3. April 1864.

Die ständige Deputation des Kongresses.

Dr. Zette, Vorsteher (Berlin). Dr. Braun (Meissen). Dr. Böhmer (Bremen). Dr. v. Carnap (Breslau). Glasen-Pappelmann (Cöln). Faucher (Wachwitz bei Dresden). G. Hoff (Gotha). Michaelis (Berlin). G. Müller (Stuttgart). Dr. Renzsch (Dresden). Roepell (Dresden). Schulze-Delitzsch (Potsdam). Schroeder (Mannheim). Straterjan (Oldenburg). Dr. Weiß (Rostock). Wiedemann (Hamburg). Dr. Max Wirth (Frankfurt a. M.). Dr. Wolff (Stettin).

Die Offerte in Heeringen.

Frische und vorjährige Großberger, Schottfische, crown Jhlen und crown Vull Heeringe, holländische Heeringe und Sardellen, letztere in $\frac{1}{4}$ Unter, empfiehlt billigst L. A. Janke.

2 wenig gebrauchte pol. Waarenspinder mit Glashüren, 10' lang, sind Brodbänkengasse 42. zu verkaufen.

Ich wohne jetzt Frauengasse 3, Ecke von der Pfaffengasse. Dr. med. Friedländer.